

Lehrermangel nach Plan im Altkreis Riesa-Großenhain

Abordnungen von Pädagogen und Stundenreduzierungen prägen den Start ins neue Schuljahr.

Von Catharina Karlshaus, Jörg Richter und Stefan Lehmann

Großenhain/Riesa. Der Himmel ist grau, aber die Sonne blinzelt ein wenig durch die dicken Wolken. Hoffentlich ein gutes Omen für die kommenden Monate am **Werner-von-Siemens-Gymnasium Großenhain**, an welchem die Schüler traditionell auch an diesem Augushtag Punkt 8 Uhr auf dem großen Innenhof begrüßt werden. Gut 790 Mädchen und Jungen aus verschiedenen Teilen des Landkreises Meißen. Unterrichtet von 70 Pädagogen, die dafür Sorge tragen wollen, dass in den Klassenzimmern erstmal eifrig losgelegt werden kann.

Schulleiter Lukas Besser, der an diesem Montag in sein zweites Schuljahr startet, macht jedoch keinen Hehl daraus, dass auch in Großenhain gelte, was laut Vorgabe des Kultusministeriums sachsenweit praktiziert werde: Der Mangel werde gleichmäßig verwaltet. Während die Röderstädter als sogenannte Geberschule etwa eine Lehrerin an das Lessing-Gymnasium in Kamenz abgegeben hätten und weitere Pädagogen ein bis zwei Tage an Oberschulen unterrichteten, müsse im eigenen Haus gekürzt werden. „Auf diese Weise soll jede Schule einen vertretbaren Ausfall erhalten und eine allein nicht mit dem Personalmangel zu recht kommen müssen“, erklärt Lukas Besser das sogenannte Solidarprinzip.

Gymnasiallehrer unterrichten nun an der Oberschule

Am Werner-von-Siemens-Gymnasium sei ganz bewusst nicht an den für das Abitur relevanten Fächern gespart worden. Stunden in Ethik, Religion, Sport, Musik und Kunst in den Klassen fünf bis acht hätten jedoch gekürzt werden müssen. „Mir ist durchaus bewusst, was das Prozedere etwa für unsere Kollegen bedeutet, die in der Gymnasialstufe ausgebildet sind, nun Oberschüler unterrichten und dafür teilweise weitere Wege zurücklegen müssen“, bekennt Lukas Besser.

Dennoch mahne er zur Ruhe und Gelassenheit. Nur gemeinsam könne diese komplizierte Phase inmitten aller anderer anfallender Probleme überstanden werden. „In diesem Schuljahr feiert beispielsweise unser Namensgeber Geburtstag. Siemens hat in seiner Zeit eindrucksvoll bewiesen, was trotz aller Schwierigkeiten möglich sein kann und das werden wir auch“, ist sich Lukas Besser sicher.

Eine positive Herangehensweise, die sich auch sein Schulleiterkollege zu Eigen gemacht hat. Thomas Jacobi weiß schließlich nur allzu gut, was es heißt, den Mangel an Personal zu verwalten. Der Leiter der **Großenhainer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen** hatte im vergangenen Schuljahr 16 Pädagogen nebst einer Referendarin für 116 Mädchen und



Was für ein buntes Gewimmel: Wie es am ersten Tag im neuen Schuljahr Tradition ist, wurden die Schüler und Lehrer des Werner-von-Siemens-Gymnasiums im Innenhof durch Schulleiter Lukas Besser begrüßt. Besonders herzlich Willkommen wurden die Fünftklässler geheißen. Ähnliche Zeremonien gab es an vielen Schulen im Altkreis.

FOTO: DANIEL WAGNER

Jungen zur Verfügung. Jede vierte Stunde habe aufgrund der 92 Minusstunden ausfallen müssen.

Allerdings: an diesem Montag wolle er darüber gar nicht mehr nachdenken. Durchaus optimistisch könnten die 115 Mädchen und Jungen nebst ihrer Pädagogen in das neue Schuljahr starten. Dank zweier neuer Lehrkräfte, so Thomas Jacobi, wäre die Lage wesentlich entspannter. Denn auch wenn die Fächer Hauswirtschaft, Arbeitslehre und Sport ihm noch immer die Sorgenfalten ins Gesicht zeichnen würden, könnte der Unterricht erstmalig wieder zu 90 Prozent abgesichert werden.

„Wir sind sehr dankbar für die große Unterstützung durch das Großenhainer Gymnasium“, sagt Silke Arlt, die Leiterin der **Gröditzer Oberschule „Siegfried Richter“**. Gleich fünf Lehrer vom Siemensgymnasium geben ab diesem Schuljahr Unterricht in Gröditz.

Insgesamt seien sieben Lehrer von anderen Schulen an die Oberschule „Siegfried Richter“ abgeordnet worden. Darunter auch eine Kollegin aus der Grundschule Gröditz. Sie soll in den Klassenstufen fünf bis sieben unterrichten.

Auch andernorts werden Grundschullehrer an Oberschulen eingesetzt. „Hintergrund ist, dass die Schülerzahlen an den Grundschulen allmählich zurückgehen“, so Silke Arlt. „Vielleicht findet unsere neue Kollegin Gefallen daran und bleibt ganz bei uns.“

Bis auf den Kunstunterricht seien alle Fächer mit Lehrern abgedeckt, sagt die Gröditzer Schulleiterin. „Der Start ins neue Schuljahr ist diesmal wesentlich besser als letztes Jahr“, so Silke Arlt.

Diesmal mehr Klarheit zum Unterrichtsstart in Gröditz

Noch vor einem Jahr beklagten hiesige Pädagogen, dass jede vierte Unterrichtsstunde ausfallen musste, weil zu wenig Lehrer da sind. Zwar seien damals elf Lehrer an die Gröditzer Oberschule abgeordnet worden. Aber sie kamen nicht alle zu Beginn des Schuljahres, sondern nacheinander. Fast im Wochentakt mussten die Unterrichtspläne geändert werden. Das zog sich bis zu den Herbstferien so hin.

Das ist diesmal anders. Alle abgeordneten Lehrer sind von Beginn an da. Das schafft Klarheit, sagt Silke Arlt und ergänzt: „Für uns hat sich die Situation verbessert.“

Weniger Grund zur Freude gibt es an der nahe gelegenen **Ersten Grundschule Großenhain**. Zwar könne ein Großteil der Stunden für die 170 Mädchen und Jungen abgedeckt werden. Dennoch käme keine Ruhe in den Schulalltag und würden sich stets neue Baustellen auftun. „Mein bisheriger Stellvertreter wurde abgeordnet und muss nun für ein Jahr eine Schule in Riesa leiten“, gibt Sylvia Ufert zu bedenken. Wenn sie als Leiterin der Großenhainer Einrichtung längerfristig ausfalle, könne die Lage schnell prekär werden. „Ich werde

von einer Kollegin unterstützt, aber ohne Stellvertreter ist das keine gute Voraussetzung“, sagt die erfahrene Pädagogin.

Auch das **Städtische Gymnasium in Riesa** gehört zu den „Geberschulen“. An der Grundsituation hat sich gegenüber dem Vorjahr wenig geändert, sagt Silke Zscheile: Sechs Kolleginnen und Kollegen ordne man an Oberschulen und ans Großenhainer Gymnasium ab. Ein Jahr vorher waren es vier gewesen. Dazu kommt noch der tragische Tod eines Lehrers in der ersten Ferienwoche. Aber sie habe am Morgen auch zwei neue Referendare begrüßen dürfen, betont die Schulleiterin. Sie lobt außerdem den Umgang der Schulen untereinander. Die Abstimmungen klappten.

Biologie, Ethik, Geschichte, Sport – die Liste der Fächer der Unterstufen, in denen wegen des Mangels gekürzt werden muss, ist lang. „Es tut schon weh“, sagt Silke Zscheile. Aber am SGR seien sie trotzdem optimistisch. Das zurückliegende Abitur lief gut, zweimal stand am Ende sogar die Note 1,0. Das gelinge auch, weil die Lehrer wollen - zum Wohl der Schüler.

Probleme, wie es sie auch an vielen anderen Schulen gebe, von denen Anja Wende-Quaas gehört habe. Die Leiterin der **Oberschule Am Schacht** verschweigt nicht, dass die personellen Ressourcen an ihrer Einrichtung knapp seien. Ein Puffer wäre nicht vorhanden, aber immerhin hätte ein Stundenplan für die 384

Schüler erarbeitet werden können, der alle Unterrichtsfächer anbietet. Der große Unterschied zu anderen Schulen in der Region, in denen aufgrund fehlender Lehrer ganze Fächer weggekürzt werden mussten. „Deshalb bin ich froh, dass unser Kollegium, welches auch von einer Studentin unterstützt wird, erstmal vergleichsweise so gut starten kann“, sagt Anja-Wende-Quaas.

Förderschule in Riesa hat sich arrangiert

Mit dem Personalmangel scheint man sich an der Förderschule Lichtblick in Riesa-Weida abgefunden zu haben. „Das ist natürlich keine zufriedenstellende Situation, aber über die Jahre haben wir gelernt, damit umzugehen“, sagt Leiter Sebastian Wippich. „Leidtragende sind am Ende unsere Schülerinnen und Schüler, die nicht die Förderung erhalten können, die ihnen gemäß Stundentafel zustehen würde.“

Größere Sorgen bereite ihm die langfristige Personalplanung. In den kommenden zwei bis drei Jahren gehen mehrere Pädagogen in Rente. Der Handlungsbedarf sei dringend, warnt Wippich. Bei allen Sorgen: Ihm mache der Schulanfang, wie den meisten Kollegen, auch jede Menge Freude. „Vom Nörgeln allein verändern wir nichts. Unsere Schülerinnen und Schüler haben es verdient, dass wir uns jeden Tag motiviert den Herausforderungen stellen und ihnen die bestmögliche Unterstützung geben.“

Wacker bildet weiter in Nünchritz aus

Von Jörg Richter

Nünchritz. Für 29 junge Menschen hat Anfang August ein neues Kapitel begonnen: Sie nahmen ihre Ausbildung bei Wacker Chemie am Standort Nünchritz auf.

Der von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Dresden wiederholt als „vorbildlicher Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnete Standort bildet in diesem Jahr Nachwuchskräfte in vier Ausbildungsbereichen aus. Die Jugendlichen wollen Chemikant, Chemielaborant, Industriemechaniker und Elektroniker für Automatisierungstechnik werden.

„Junge Menschen auszubilden und ihnen Perspektiven in der Region zu bieten, gehört für uns zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft“, sagt Werkleiterin Jutta Matreux. „Wir freuen uns sehr, dass sich auch in diesem Jahr wieder 29 Auszubildende für Wacker entschieden haben. Sie sind ein wichtiger Teil der Zukunft unseres Standortes.“

Die meisten Auszubildenden kommen aus der Gemeinde Nünchritz und der Region. Zum neuen Jahrgang gehören aber auch junge Menschen aus Syrien, der Ukraine und Ecuador.

Gleich zu Beginn ihrer Ausbildung verbrachten die neuen Kolleginnen und Kollegen ihre gemeinsame Einführungswoche – zum Kennenlernen, Teambuilding und für erste Workshops.

Obwohl Wacker sich derzeit in einer schweren wirtschaftlichen Phase befindet und in Nünchritz 200 Stellen abbauen will, soll offenbar nicht am Umfang der Nachwuchsgewinnung gespart werden. Denn auch für nächstes Jahr sucht Sachsens größtes Chemieunternehmen 30 Azubis.

Die Vorbereitungen dafür haben begonnen. Bewerbungen für den Ausbildungsstart 2027 sind bereits jetzt möglich. Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen und Studienmöglichkeiten finden Interessierte unter www.wacker.com/ausbildung.

Großenhainer Polizisten als „Cowboys“

Großenhain. Kühe gehen offenbar gern mal neue Wege. Jedenfalls sind ausgerissene Kuhherden nicht so selten. In Ruhland wurde sie am Sonntagmorgen auf Gleisen gesichtet, in Hessen spazierten sie gar durch ein Krankenhausgelände.

In Großenhain machte eine Herde weißer und braungefleckter Rinder sich am Montagvormittag gegen 10.45 Uhr auf ins Gewerbegebiet Zschieschen in Großenhain. Sie waren aus einer Weide hinter dem Gewerbegebiet weggelaufen und kamen bis an die Bahnbaustelle.

Drei Bürger hatten über den Notruf die Polizei verständigt. Diese trieb gemeinsam mit dem Halter der 15 Tiere diese wieder zurück Richtung Weide.

Laut Revierleiterin Sandra Geithner ist das nicht zum ersten Mal passiert. Es brechen immer mal Gruppen aus, doch so viele Kühe seien es noch nie gewesen, sagt sie. „Das eine oder andere Tier kam uns bekannt vor.“ (krü)



An der Bahnbaustelle in Großenhain Richtung Priestewitz musste die Polizei entlaufene Kühe wieder einfangen. FOTO: SCREENSHOT/SZ

Riesa will in die Wärmeplanung starten

Lange hatte sich die Stadt beim Thema zurückgehalten. Mittlerweile ist ein Büro gefunden, das die Pflichtaufgabe übernehmen soll.

Von Stefan Lehmann

Riesa. Wie wird in Riesa künftig geheizt? Dieser Frage soll sich die kommunale Wärmeplanung widmen. Während andere Städte im Landkreis Meißen mit der kommunalen Pflichtaufgabe schon fertig sind, fällt in Riesa nun der Startschuss dafür. Der Bauausschuss der Stadt könnte in seiner nächsten Sitzung am Donnerstag, 27. August, den Auftrag für die Wärmeplanung vergeben.

Mit der Vergabe der Planungsleistungen werde „die Grundlage geschaffen, die zukünftige Wärme-

versorgung der Stadt Riesa strategisch zu untersuchen und einen langfristigen, technologieoffenen Entwicklungspfad für eine wirtschaftliche und nachhaltige Wärmeversorgung zu erarbeiten“, heißt es in der Vorlage der Stadt. Übernehmen soll diese Planung demzufolge die Firma DSK aus Leipzig, die Kosten liegen laut Beschluss bei etwa 51.000 Euro.

Für Riesa geht es, grob gesagt, darum, die Heizungstypen für alle Gebäude der Stadt zu erfassen, Möglichkeiten einer besseren Erschließung zu erarbeiten und zu klären, ob

Fernwärmenetze erweitert werden sollten; ebenso, wo sich dezentrale Lösungen besser eignen.

Hintergrund für die Wärmeplanung ist das Wärmeplanungsgesetz des Bundes. Demnach müssen Kommunen bis Mitte 2028 einen Wärmeplan aufstellen, der den Weg zu einer klimafreundlichen Wärmeversorgung bis 2045 aufzeigt. Während einzelne Kommunen auch im Landkreis Meißen schon frühzeitig in die Planung gestartet waren, hatte sich Riesa noch eine Zeit lang fürs Abwarten entschieden. Auch, um Eigentümern das bezahlbare Bauen

nicht zu erschweren, hieß es noch vor drei Jahren.

Nach Angaben von Kommunalberatungsfirmen und Kommunen hängt die konkrete Erstellungsdauer eines Wärmeplans von verschiedenen Faktoren ab. Ein reichliches Jahr wird jedoch regelmäßig für das Aufstellen veranschlagt. Die Kommunen erhalten für die Erstellung finanzielle Unterstützung vom Freistaat Sachsen.

Wie das Ergebnis einmal in der Praxis aussehen könnte, lässt sich am Beispiel von Strehla nachvollziehen. Die Stadt hat bereits im Frühjahr ihre

Wärmeplanung abgeschlossen. Das fertige Dokument umfasst etwa 140 Seiten und ist auf der städtischen Internetseite abrufbar.

Unter anderem empfiehlt Sachsenenergie der Stadt Strehla darin, das Wärmenetz in der Innenstadt und im Ortsteil Paußnitz auszubauen. Außerdem wird eine stärkere Einbindung von Biogasanlagen beziehungsweise der Elbe als Energielieferant ins Spiel gebracht. Dafür schlägt der kommunale Wärmeplan von Strehla beispielsweise vor, eine entsprechende Machbarkeitsstudie zu beauftragen.